

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 66.

Neuenbürg, Dienstag den 5. Juni

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 3 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden an die rechtzeitige Ein- sendung der Sportel-Urkunden und Sportel- Gelder auf den 31. Mai d. J. erinnert.
Den 2. Juni 1877.

R. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

An die Gemeindepfleger.

Die Staatsanzeiger-Gebühr pr. 1877/78 mit 8 Mk 40 S ist spätestens bis zum 15. d. Mts. einzusenden, zugleich sind projek- tirte Quittungen mit vorzulegen.
Den 2. Juni 1877.

R. Oberamt.
Mahlé.

Revier Langenbrand.

Abfuhr-Termin.

Für alles ältere, noch vielfach in den Waldungen herumliegende Material, Bau- spähne zc., wofür der gegebene Abfuhr- Termin längst abgelaufen, wird hiemit ein letzter Termin zur Beseitigung bis 1. Juli ds. Jz. ertheilt, nach dessen Ablauf als- baldige Anzeige zur Bestrafung, unter Um- ständen Beseitigung im Exekutionsweg ein- treten wird.
Den 2. Juni 1877.

R. Revieramt.
Schlipf.

Revier Wildbad.

Beifuhr = Akkord

über 40 Rbm. Kalksteine von der Station Salmbach auf das Kleinenzthalsträßchen
Samstag den 9. Juni
Vorm. 9 Uhr
auf der Revieramtskanzlei.

R. Revieramt.

Höfen.

Gläubiger = Anruf.

Auf Ableben des Johann Martin Genthner, Sängers allhier werden dessen Gläubiger aufgefördert, ihre Forde- rungen innerhalb 15 Tagen bei dem Unter- zeichneten schriftlich anzumelden, widrigen-

falls sie bei der demnächst vorzunehmenden Genthner'schen Realtheilung nicht berück- sichtigt werden würden.

Den 2. Juni 1877.

Schultheiß
Leo.

Privatnachrichten.

Schömburg.

Bau-Akkord.

Gottlieb Maisenbacher, Besitzer des abgebrannten Gasthauses zum Hirsch dahier, beabsichtigt solches wieder neu aufzubauen u. die Arbeiten hiezu im Wege der schriftlichen Submission in Akkord zu vergeben und war:

Grabaarbeit	74 Mk 94 S
Abbrucharbeit	10 Mk —
Maurer- u. Steinhauer- arbeit	3010 Mk 40 S
Zimmerarbeit incl. Holz- lieferung	3493 Mk 1 S
Ipferarbeit	945 Mk 48 S
Schreinerarbeit	1196 Mk 27 S
Glaserarbeit	380 Mk 99 S
Schlosserarbeit	500 Mk 20 S
Flaschnerarbeit	246 Mk 40 S
Anstricharbeit	242 Mk —

Die Lieferung von:

Defen	400 Mk —
20960 St. Backsteinen	838 Mk —
1800 Kaminflüchern	72 Mk —
10000 Tuffsteinen	350 Mk —
10000 Dachplatten	400 Mk —
140 Hohlziegel	28 Mk —
Balkenausfüllung	42 Mk 51 S

Akkordliebhaber wollen ihre Offerte, mit entsprechender Aufschrift, den Abstreich in Procenten ausgedrückt, bis

Freitag den 8. Juni d. J.

Morgens 10 Uhr

im Lokal des Hirschwirths J. Mai- senbacher in Schömburg abgeben, wo- selbst die Eröffnung der Offerte Morgens um 10 Uhr erfolgen wird, welcher die Akkordanten anwohnen können.

Ueberschlag und Zeichnungen können bei Hirschwirth Maisenbacher in Schöm- berg zu jeder Zeit eingesehen werden.

Den 2. Juni 1877.

Im Auftrag:
Schultheiß Wagner
in Salmbach.

Höfen.

Heu- & Öhmdgras- Verkauf.

Samstag den 9. Juni
Nachm. 2 Uhr

verkauft den heurigen Heu- und Öhmd- gras-Ertrag aus ca. 20 Morgen Weiser- wiesen, Grubwiesen und Fortelthawiesen in Stücken von 1/2 bis 2 Morgen
Zusammenkunft bei der unteren Säg- mühle in Höfen

C. Seubert.

Schwana.

Alle, welche dem verstorbenen Döfen- wirth Schaible noch etwas schulden, werden dringend aufgefordert, solches bin- nen 8 Tagen dem unterzeichneten Kassier zu bezahlen, im Falle weiteren Verzugs würde sofort Schuldklage unnachlässig erfolgen.

M. Böhlinger,
Gemeinderath.

Conweiler.

Einen 2jährigen und einen 1 1/2jährigen

Farren

sowie einen 1 1/2jährigen

Eber

hat bis 1. Juli abzugeben

Johann Maisenbacher.

Nächsten Donnerstag, 7. Juni bringen wir wieder

Vieh

in den „grünen Hof“ nach Gräfen- hausen.

Gebrüder Dreifuss.

Seit April ds. Jz. habe ich bei der

Stuttgarter

Pferde- & Viehverversicherungs-Gesellschaft meine Pferde versichert und ist mir eines derselben im Werth von Mk 600 dieser Tage verendet.

Die nach den Statuten bestimmte Ent- schädigung wurde mir heute schon ausbe- zahlt, weshalb ich mich veranlaßt fühle diese prompte und coulante Regulirungs- weise zur Empfehlung dieser Gesellschaft öffentlich bekannt zu machen.

Höfen den 3. Juni 1877.

Jacob Genthner.



Geld-Gesuch.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht unter erster Versicherung und doppelter guter Bürgschaft

10,000 Mark

aufzunehmen.

Offerte erbittet die Redaktion.



laurus camphora.

Dr. Nittinger's unübertroffene Campher- Toilette & Campher- Zahnpaste.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Borräthig bei

C. Mahler,
Neuenbürg.

Von unseren schwarzen, violetten & farbigen Schreib- & Copirtinten

übergeben wir Lager in Flaschen à 60 bis 10 S dem

Jac. Meeh in Neuenbürg und empfehlen unsere Fabrikate dem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung.

Carl Schöne & Co.
Dresden.

Neuenbürg.

3 Brtl. Heugras auf dem Münster verkauft

Jak. Baumann, Schuhmacher.

Ein großartiger Erfolg

Es ist ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrierten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medizinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche dröhrte Heilmittel zur Befestigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Axiome beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 600 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Markanten à 10 Pf. verkauft.

Neuenbürg.

Ein tannener, billiger

Kleiderkasten

wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Ein Viertel

Haber und Klee

in Hausäckern verkauft

Christian Blaisch,
Schuhmacher.

Neuenbürg.

Ein Viertel

Klee

in Hausäckern verkauft

Ernst Bügenstein.

!Rauchklub!

Heute Abend vollzähliges Erscheinen.

Es wird gebeten die eingeschlossenen Kritiken mitzubringen.

Neuenbürg.

Eine gebrauchte **Seidenhut-Schachtel** mit Lederüberzug, Riemen und Schloß, ausgepolstert verkauft billig
K. Haack, Buchbinder
im Schmied Blaisch'schen Hause.

Neuenbürg.

Durch den bedauerlichen Unglücksfall am 16. v. Mts. (s. Enztähler Nr 58), welcher dem Fahrknecht des Fr. Scheerer von Waldrennach das Leben kostete, hat der letztere in seinen dabei zu Grunde gegangenen Pferden einen sehr empfindlichen Verlust erlitten, der ihm bei seinen Verhältnissen schwer fallen muß.

In Folge verschiedener Rundgebungen menschenfreundlicher Liberalität erlaubt sich Unterzeichneter eine

Sammlung mildthätiger Gaben

für die betroffene Scheerer'sche Familie zu eröffnen mit der Bitte, ihm — oder derselben unmittelbar — und im Hinblick auf die Sachlage bald, solche gütigst zukommen lassen zu wollen.

Den 1. Juni 1877.

Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Berlin. Allgemeine Beachtung verdient ein vor wenigen Tagen vorgekommener Todesfall. Ein sechs Monate altes Kind verstarb plötzlich bei Durchstechung der Ohrläppchen für Ohring, nach Ansicht des herbeigerufenen Arztes wahrscheinlich am Stimmritzentampf. — Es ist übrigens schon mehrfach beobachtet, daß das Durchstechen der Ohrläppchen bei kleinen Kindern, namentlich Krämpfe, aber auch andere ernste Krankheitszustände hervorruft, die um so gefährlicher sind, als auch von Ärzten nicht immer jene Operation als Ursache erkannt wird.

Württemberg.

Vermöge Höchster Entschliegung vom 8. Mai haben Seine Königliche Majestät die evangelische Pfarrei Bezingen, Dekanats Reutlingen, dem Pfarrer Sülzer in Gräfenhausen, Dekanats Neuenbürg, übertragen.

Lübingen, 23. Mai. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, beim 400jährigen Jubelbeste unserer Universität dieser als Festgeschenk der Stadt zwei große eiserne Basen zu Springbrunnen zu verehren. Die beiden Fontainen werden in den Anlagen von der Anla ihren Platz finden und sollen in den Tagen des Festes erstmals die Wasserstrahlen aus denselben emporsteigen.

Nach einer zur Statberathung in der Ständekammer bei dem Kap. 118 Eisenbahnen gegebenen interessanten Zusammenstellung des Nachweises des Anlagekapitals der Eisenbahnen auf Grund der Conti für den Bauaufwand nach dem Stand vom 1. Juli 1876 kosteten u. A. die Linien:

	Km.	M.
Pforzheim—Bilbhad	23	7,624,562,
Zuffenhausen—Nagold	68	29,004,351,
Nagold—Horb	24	8,845,300,
Pforzheim—Calw	27	11,371,329,
Stuttgart Bahnhof-Umbau		6,884,163.

Ulm, 31. Mai. Die Unglücksfälle durch den unvorsichtigen Gebrauch von Schießwaffen mehren sich in wirklich schrecken-erregender Weise. Ein Unglück, das hier sich ereignete, gibt hierfür neuen, traurigen Beleg. Ein junger Arbeiter, Wagner von Dellmensingen, trieb sich Nachmittags herum und kam auch in die Wirthschaft auf dem nahe bei der Stadt gelegenen „Fürstenecker Hof“. Aus Langeweile nahm er ein an der Wand hängendes Gewehr und machte, obgleich er, da das Gewehr geladen war, aufmerksam gemacht und gewarnt wurde, verschiedene Handgriffe und militärische Uebungen, um seine Fertigkeit zu zeigen; er kam zum Anlegen und Abfeuern, spannte wohl im Uebermuth den Hahnen und drückte auf ein Dienstmädchen, das eben gegen den Brunnen lief, ab. Der Schuß traf diese so unglücklich in die Brust, daß sie zusammenbrach und sofort verschied. Der Thäter wurde zur Haft gebracht und wird einer schweren Strafe entgegenzusehen haben.

Neuenstein, 25. Mai. Gestern wurde hier die feierliche Grundsteinlegung zum neuen Schulhaus vollzogen. Das neue Schulhaus bekommt eine prachtvolle Lage und erhält 4 Lehrerswohnungen und 4 Schuläle.

Jassy, 1. Juni. Diesen Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir hier einen orkanartigen Sturm, der vielen Dachziegeln und Fensterscheiben zum Unheil wurde; von den am Bahnhof befindlichen Holzlagern wurden die Bretter wie Strohhalm in der Luft herumgewirbelt und dabei verschiedener Schaden angerichtet.

Göppingen, 2. Mai. Gestern Nachmittag hatten wir ein orkanartiges Gewitter, und wurde ein neuerstelltes Haus, das zum Ausriegeln dastand, gänzlich zusammengeworfen und die stärksten Balken entzwei gebrochen.

Schweiz.

Von Schaffhausen ist vor acht Tagen eine große Sendung von Verbandsmaterialien im Werthe von 30,000 Frs. nach Bukarest abgeschickt worden, von wo aus die Bestellung als „sehr dringend“ auf telegraphischem Wege erfolgt war. In Schaffhausen befindet sich eine Verbandstofffabrik, die ihre Fabrikate vielfach ins Ausland versendet und in letzter Zeit größere Quantitäten nach Oesterreich und Rumänien lieferte.

Ausland.

London, 1. Mai. Unterhaus. Elcho fragt, ob England auf die Eventualität eines Krieges vorbereitet sei. Kriegsjekte-



tär Garby erklärt, es wäre zweckmäßiger gewesen die Frage zu unterlassen. Da sie einmal gestellt sei, müsse er konstatiren, daß es Pflicht der Regierung sei, auf jeden Nothfall vorbereitet zu sein, die Regierung ließ, obichon sie die Streitkräfte auf dem Friedensfuß erhält, mögliche, jedoch hoffentlich unwahrscheinliche Eventualitäten nicht außer Acht.

Vom Krieg.

Von kriegerischen Vorgängen an der Donau ist heute als erheblich nur die Nachricht von einer Kanonade an der Sultinamündung zu verzeichnen, wo die Russen anscheinend den Eingang zu forciren suchten.

In Konstantinopel ist in Folge des Vordringens der Russen eine ungeheure Aufregung entstanden, die im Wachsen ist. Eine förmliche Revolution wird von dort gemeldet. Der Belagerungszustand ist über die Hauptstadt verhängt; der Sultan selbst scheint sich in seiner Residenz unsicher zu fühlen. Derartige Wirren im Mittelpunkte des Reichs sind nicht geeignet, die Widerstandskraft der Regierung zu stärken. Glücklicher Weise tragen sie andererseits dazu bei, die Einigkeit der fremden Mächte unter einander zu befestigen. Diese werden durch die Gefahren, von denen das Eigenthum und Leben der Christen seitens der fanatischen Mohamedaner bei weiteren Niederlagen der türkischen Truppen bedroht wird, von selbst veranlaßt, sich zum Schutz ihrer Staatsangehörigen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung überhaupt enger an einander zu schließen.

Die Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz lauten auch heute widersprechend. Die Russen wollen die türkische Wiedereinnahme von Ardahan noch immer nicht zugeben. Ein Telear. Reuters sagt, die Türken hätten einen Ort Namens Ardahan bei Olti besetzt, und der Nord vermuthet, daraus sei vielleicht eine Verwechslung mit Ardahan entstanden, das angebliche Ardahan befindet sich übrigens nicht auf der Karte. Londoner Berichte bezeichnen die Lage der Türken in Asien als keineswegs günstig.

Miszellen.

Die Geheimnisse des Apfelbaums.

(Fortsetzung)

Als er vorhin nach Hause kam, folgte ihm ein Mann auf dem Fuße, der sich mit schlangenartiger Gewandtheit so zu drehen und zu wenden wußte, daß er von dem Vorwärtsschreitenden nicht bemerkt ward, nach welcher Seite hin er auch ab und zu um sich schaute.

Und hinter diesem Ersten schlich ein Zweiter, ebenso gewandt und unentdeckt. Als der Erste mit dem Schiffer zugleich in das Haus schlüpfte und zwischen den Wandfojen in der Dönse einen Schlupfwinkel fand, von dem man Alles überschauen konnte, folgte ihm der Zweite auf dem Fuße nach.

Und als der Schleicher zwischen den Wandfojen mit gierigen Blicken und verhaltenem Athem auf die Geldreihen sah,

die aus der Tischplatte hervorzuwachsen schienen, blickte der Drittmann durch das Guckloch in der Thür, Beide mit schwarzem Auge überwachend.

„Wohlgethau!“ sagte Hans Behn, als er die letzten zehn Thaler auf einander gestapelt hatte.

Da trat leisen Schrittes, unhörbar, der Mann aus dem Versteck zwischen den Wandfojen hervor, legte die Hand auf die Schulter des Schiffers und sagte:

„Halbpart, Hans Behn!“

Erichrecht fuhr dieser zusammen und erblickte, als er in das Gesicht des Mannes sah, den er aus der Sturmfluth rettete.

„Brauner Christel!“ stammelte er.

„Freut mich, daß Du mich noch kennst!“ entgegnete der braune Christel laut aufschlachend. „Ich bin Dir folglosam gewesen, so lange es möglich war. Du hießest mich ins Elend gehen und ich ging. Allein der magere Zehrsfennig, den Du mir nachwarfst, reichte nicht und da bin ich wieder.“

„Hinaus mit Dir!“ sprach Hans Behn, der sich mühsam faßte.

„Altkunds, mein Junge. Ich bin nicht gewohnt, in einem Hause, wo man mir die Thür wies, ein zweites Mal um Obdach zu betteln. Will Dir auch den Gefallen thun, so weit wegzugehen, als Du selbst es haben willst. Aber dazu brauche ich volle Taschen und ich fürchte, wenn ich den Borrath, den Du Dir aufgestapelt hast, mit Dir theile, wird es kaum reichen.“

„Unverschämter Schurke!“

Der braune Christel achtete des Schimpfwortes nicht, sondern sagte:

„Um Dir aber zu zeigen, daß ich nicht unbillig denke, will ich mich einschränken und mit der Hälfte zufrieden sein. Unter dem kann ich es aber nicht thun, Hans Behn. Wir wollen gleich einen Uberschlag machen und wie redliche Brüder theilen.“

„Und wenn ich mich weigere?“ fragte Hans Behn, sich aufrichtend.

„Dann nchme ich das Ganze!“ lachte der braune Christel.

„Wenn ich es mir nehmen lasse!“ rief Hans Behn! „Ich halte die diebische Hand fest.“

„Dann!“ rief der braune Christel und sein Auge leuchtete unheimlich. „Dann schlage ich Dich todt.“

Beide standen sich gegenüber, zornglühend, kampfbereit; beide so sehr mit sich selbst beschäftigt, daß sie nicht merkten, wie das Auge, das bislang durch das Guckloch schaute, verschwand, und die Thür sich geräuschlos öffnete.

Hans Behn faßte den braunen Christel um den Leib und wollte ihn zu Boden werfen; aber dieser riß sich los und schlug mit einem verborgen gehaltenen Hammer dem Schiffer mit solcher Gewalt in die Schläfe, daß er lautlos zusammenstürzte.

Der braune Christel stand starr vor Schrecken.

„Halbpart, brauner Christel!“ sagte der Drittmann, der jetzt in die Dönse trat. Der Raubmörder fuhr zusammen.

„Halbpart sagtest Du vorhin zu dem todtten Manne. Halbpart sage ich zu Dir. Du mußt mit mir theilen, oder mich auch todt schlagen.“

„Er ist ja nicht todt!“ sagte der braune Christel, wie abwesend und warf sich neben der Leiche in die Kniee.

„Sieh Dir keine Mühe!“ sagte der Drittmann kalt. „Den betest Du nicht wieder lebendig.“

Der braune Christel sprang auf. Er sah den ihm gegenüberstehenden Mann grimmig an und rief:

„Jan Elfers, Du oder ich;“

„Warum nicht lieber Du und ich?“ entgegnete dieser kalt. „Du hast den Hans Behn erschlagen. Ich erbiere mich, dem Landreiter nicht zu rufen; dafür theilen wir in aller Freundschaft das Geld. Du läufst, so weit Du kannst und magst. Ich bleibe hier, denn ich habe nichts gethan, als einen guten Kameraden nicht verrathen, wofür er mir eine Erkenntlichkeit zahlt.“

Beide schwiegen. Es war eine unheimliche Stille, die nur das Picken der Wanduhr unterbrach.

Der braune Christel bückte sich nach dem Hammer, der ihm aus der Hand gefallen war. Jan Elfers kam ihm zuvor, indem er sagte:

„Besser, Du überlegst, wo Du mit dem da bleibst. Wenn ich auch den Landreiter nicht rufe, kann er doch von selbst kommen. Und damit Du siehst, daß ich es gut mit Dir meine, will ich Dir helfen, den Mann zur Ruhe zu bringen.“

Beide gingen hinaus. Unweit von dem Baum, der die rothbäckigen Aepfel trug, gruben sie ein tiefes Loch. Sie sprachen kein Wort während der schaurigen Arbeit, welche die dunkle That vor den Augen der Welt verbergen sollte. Ebenso schweigend lehrten sie in das Haus zurück.

Das Geld ward vertheilt und eingesackt. Als sie draußen auf der Landstraße standen, wo die Wege sich trennten, wollten sie sich zum Abschiede die Hand reichen. Aber sie bekten vor einander zurück und schieden, ohne daß ein Wort über ihre Lippen trat.

(Fortsetzung folgt.)

Auf den aus dem „Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft“ auch in den Enzthaler Nr. 63 übergezangenen, die Oesterreichische Hagelversicherungsgesellschaft in Wien betr. Art., bringt dasselbe Blatt folgende

Erwiderung:

In Nr. 20 dieses Blattes vom 19. Mai d. J. finde ich eine Warnung vor der Oesterreichischen Hagelversicherungsgesellschaft in Wien, mit einem B. unterzeichnet, auf die ich Folgendes bemerke: Für die Wahrheitsliebe der Oesterreichischen Hagelversicherungsgesellschaft bezüglich ihrer Behauptungen und Versprechungen siehe ich persönlich ein; wer es aber nicht immer mit der Wahrheit genau nimmt, das sind die geschäftigen Unteragenten, die, um Provision zu gewinnen, die Konkurrenzgesellschaften verdächtigen, oder sind Leute, wie jener anonyme Herr B., die Daten veröffentlichten, von deren thatsächlichem Werth sie sich zuvor gar nicht überzeugt haben! Allerdings hat nicht Jedermann Gelegenheit, sich über die Verhältnisse einer Gesell-

schaft zu erkundigen, wohl aber hat die württembergische Regierung diese Gelegenheit, da sie die Oberaufsicht führt, und sie führt dieselbe derart, daß Unberufene ihr nicht vorgreifen sollten! Was die Mittheilungen des Herrn B. über Baden betrifft, so sind sie unwahr. Nicht im vorigen Jahr hat ein Generalagent der Gesellschaft gekündigt, sondern schon vor mehreren Jahren hat die Oesterreichische Gesellschaft dem damaligen Agenten gekündigt und zwar aus anderen Gründen. Was damals in den Prospekten versprochen wurde, hat die Gesellschaft seither, also seit einigen Jahren schon in Baden, wie überoll, auch gehalten! Es ist also eine gewissenlose Verdächtigung des Herrn B., wenn er schreibt, im vorigen Jahre und aus jenen Gründen sei der Generalagentur-Wechsel vorgekommen. Die Ansicht des Badischen Centralausschusses ist glänzend, eben durch Erfüllung der Versprechungen widerlegt. Wie sich Herr B. so blindlings auf „Originalberichte“ und gar auf Wallmann's Versicherungszeitung berufen kann, zeugt von großer Leichtfertigkeit, denn dieser Herr Wallmann, der im Dienst einer norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft steht, hat s. B. an die Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft wiederholt geschrieben, er wolle äußerst günstige Artikel für die Oesterreichische bringen, wenn sie ihm mehr bezahle als jene norddeutsche Gesellschaft! Dieser noble Antrag wurde abgelehnt und deshalb schreibt die berühmte Wallmann'sche Zeitung nach wie vor gegen die Oesterreichische. Ich lade Jedermann ein, beglaubigte Abschriften der Wallmann'schen Erpressungsbriefe auf meinem Bureau einzusehen! Was die Entschädigungsquote von $\frac{1}{20}$ betrifft, so mag sich jeder Landwirth selbst sein Urtheil hierüber bilden, ich constatire nur, daß gerade der deutsche Landwirthschaftsrath und gerade Herr Professor Richter der Oesterreichischen Hagelversicherungs-Gesellschaft wiederholt lobend erwähnt haben. Die Wallmann'schen Zahlen bezüglich der Verwaltungskosten sind absichtlich entstellt; daß die Oesterreichische, die erst seit einigen Jahren arbeitet und deshalb noch nicht überall völlig organisiert ist, hierfür noch größere Opfer als alte eingefessene Gesellschaften zu bringen hat, ist ganz natürlich und durchaus kein Vorwurf. Was die Durchschnittsprämie betrifft, die nach Wallmann bei uns so schrecklich viel höher sein soll als bei der Konkurrenz, so weiß Herr Wallmann ganz gut, woher dieß kommt; die 15 deutschen Gesellschaften arbeiten nämlich hauptsächlich in Norddeutschland, weniger in Süddeutschland. Die höchste Prämie bezahlt nun aber Süddeutschland. Die Oesterreichische Gesellschaft dagegen arbeitet in Norddeutschland weniger, in Süddeutschland aber viel, ferner aber in den österreichischen Gebirgsländern, sodann in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien, Italien u. und dort werden Prämien bezahlt, die unsere weitaus übersteigen, da die Tarife hoch sein müssen. Es ist also natürlich, wenn bei der Oesterreichischen eine höhere Durchschnittsprämie herauskommt. Daß wir überhaupt theurer als unsere liebe deutsche Konkurrenz arbeiteten,

wäre ja gar nicht möglich. Dem Reservefonds hat die Oesterreichische allerdings noch nichts übergeben, einen Verlust von zusammen 91,615 fl. hat sie auch gehabt, sie besitzt aber heutzutage noch ein Kapital von über 800,000 Mark und so viel Geld haben die meisten Konkurrenzgesellschaften eben nicht! Eine „große“ Gesellschaft an der Elbe ist vor einigen Jahren so abgebrannt resp. abgepagelt gewesen, daß sie nur noch etwas über 20,000 Thaler Baarvermögen besaß, trotzdem hat man sie mit Angriffen in Ruhe gelassen. Der Antrag auf Liquidation wurde in der Generalversammlung allerdings gestellt, aber nur von drei Aktionären, unter Anführung des Redakteur Amster, eines Gesinnungsgegners von Wallmann. Dieser Amster wurde s. B. wegen Verleumdung gegen die Oesterreichische zu vier Monaten Gefängniß in Wien verurtheilt. Er selbst befand sich zur Zeit der Generalversammlung im Gant und hatte seine Aktien auf seine Frau übertragen, die von einem Strohmann vertreten wurde. Der Antrag war also tendentiös nur deshalb gestellt, um ihn nachher im Amster'schen Schmutzblatt in die Welt hinaus zu posaunen. Uebrigens war Herr Baron von Starkloff in Smünd damals in der Generalversammlung anwesend und wird gern Jedermann über dieselbe Auskunft geben. Bezüglich der Solothurner Konzessionsentziehung, die wieder zurückgenommen wird, verweise ich Herrn B. auf meine Bekanntmachung im Schwarzwälder Boten Nr. 117 vom 20. Mai d. J. und die darin enthaltene Erklärung der schweizerischen Gesandtschaft in Wien, welche der Oesterreichischen Gesellschaft das höchste Lob nach vorhergegangener Information officiell erteilte. Ueber die Art und Weise endlich, wie wir die Dankfagungen unserer Beschädigten erhielten, wolle sich Herr B. und Jedermann bei den Beschädigten gefälligst erkundigen; die Art und Weise, wie Herr B. sich hierüber ausläßt, wie überhaupt seine ganze Warnung ist eine häßliche Verdächtigung und sollte sich ein billig denkender Mann doch vorher die Quelle genauer ansehen, aus der er schöpft!

**Der Generalagent in Stuttgart
Georg Sick.**

Die größten Privatfischereien des Kontinents. Die künstliche Fischzucht wird am besten von den Chinesen verstanden. Napoleon III. ließ sich deshalb eine Anzahl chinesischer Fischer nach Frankreich kommen und vertheilte sie in die Provinzen seines Reiches, damit seine Landleute die chinesische Fischzucht lernen sollten. Eine Folge davon war, daß die Franzosen nach wenigen Jahren verhältnißmäßig die meisten Fische in Europa zogen. Eines dieser mit großer Munifizenz ausgestatteten künstlichen Fischzucht-Institute, das zu Hünigen im Elsaß, flocht Deutschland mit in seinen Siegestranz ein und wurde dadurch der künstlichen Fischzucht Frankreichs ein herber Verlust zugefügt. Von der deutschen künstlichen Fischzucht ist leider noch nicht viel zu sagen. Die größte künstliche Fischzucht und den

größten Teichbesitz auf dem europäischen Kontinent haben die Fürsten Johann Adolf und Adolf Josef zu Schwarzenberg. Die 300 Teiche dieser Herren belegen eine Fläche von 1,5 Quadratmeilen und haben eine durchschnittliche Jahresproduktion von 6,310 Ctrn. Karpfen, 192 Ctrn. Schillen, 145 Ctrn. Hechten, 10 Ctrn. verschiedenen Speisefischen, 510 Ctrn. Erbsenfischen durch Verkauf von 1184 Schock, à 45 Pf., zusammen 7,167 Ctrn. Fischen. Die Teichwirthschaft wird hier streng methodisch betrieben. Von der ganzen Teichfläche kommt ein bestimmter Bruchtheil auf Laich- oder Streichteiche, ungefähr 30 Procent auf Streichteiche und 70 Procent auf Hauptteiche, die nach einem feststehenden Programm bewirthschaftet werden. Nach jedesmaligem Abfischen eines Teiches erfolgt eine ein- oder zweijährige Benützung desselben für landwirthschaftliche Zwecke. —

Der Mooswald bei Freiburg in Baden ist von den Vätern der genannten Stadt zur rationellen Kultur des Seegrases benützt worden und bringt wohl im Verhältniß zu seinem Umfange (814 Hektare) die größte Ernte an Seegras in Deutschland. Dieses Seegras im Mooswald ist nicht das wirkliche Seegras (*Zostera marina* L.), sondern heißt eigentlich die zittergrasartige Segge (*Carex brizoides* L.) und dient wie das am Meeresboden wachsende Seegras als Surrogat für Rohhaar zum Ausstopfen von Matratzen, Möbelpolstern u. s. w. Neuerdings ist mit Coindenz nachgewiesen, daß das wirkliche Seegras der Gesundheit des Menschen schadet und bekommt daher gegenwärtig das falsche Seegras, die Segge, den Vorzug. Im Jahre 1835 begann man im Mooswalde mit der Kultur der Segge und erzielte eine Einnahme von 866 Mark, während sich in dem letzten Jahre die Einnahme auf 27,706 Mark steigerte. Im Ganzen wurden bis jetzt aus der Seggekultur im Mooswalde 167,330 Mark eingenommen. — Im Großherzogthum Baden werden alljährlich im Ganzen 2,500,000 Kilogramm Seegras mit einem Bruttowerte von über 400,000 Mark gewonnen.

Das Ergebnis einer Jagd. Oberst Knor und Mr. Baird sind von einer Jagd in Sudan gesund nach England zurückgekehrt. Sie tödteten 11 Elephanten, 10 Rhinocerosse, 9 Löwen, 16 Büffel, 2 Giraffen, 3 Leoparden, 1 Strauß, 2 ungeheure Krokodile und eine große Anzahl Antilopen und kleineres Wild.

[Das richtige Trinkgeld.] „Hier ist der Betrag für mein Diner,“ sagte ein Gast zum Oberkellner. „Sehr wohl, Sw. Gnaden, aber da ist halt „der Kellner“ nit mit einbegriffen.“ — „Den habe ich auch nicht gegessen.“



Für den Monat Juni nehmen sämtliche Postämter, sowie auch die Postboten, Bestellungen auf den „Gnzthaler“ zu $\frac{1}{3}$ des Quartalpreises an.

